Zur Geschichte der Stadt Dresden.

Dresden (Dreždžane, d. h. Waldleute) entstand als slawisches Fischerdorf um die Frauenkirche zwischen der Elbe, einer Kette kleiner Seen und dem ausgedehnten Walde. Daneben erwuchs im Anschluß an den Elbübergang eine deutsche Stadtanlage, die zuerst 1206 erwähnt und 1216 als civitas bezeichnet wird. Sie war von Anfang an in den Händen der Markgrafen von Meißen, die sich früh auch ein festes Schloß hier bauten, aber Lehn des Bisthums Meißen, und wurde zuerst von Heinrich dem Erlauchten häufig als Residenz benutzt, unter dem auch die erste steinerne Elbbrücke erbaut wurde und Dresden Stadtrecht erhielt. Die Verwaltung führte anfangs ein landesherrlicher Schultheiß (villicus) mit „Geschworenen" (Schöffen) aus der Bürgerschaft; seit 1292 wird zuerst ein Bürgermeister genannt, dem ein aus dem verstärkten Schöffenkolleg bestehender und durch die Rathsordnung von 1470 gebildeter Rath zur Seite trat, bis endlich die Stadt ihre volle Selbstverwaltung (bald nachher auch die Obergerichtsbarkeit, zunächst pachtweise, 1484) erlangte. Zünfte bildeten sich in größerer Zahl erst im 15. Jahrhundert, und Dresden blieb im ganzen Mittelalter ein unbedeutender Ort, der 1489 mit den Vorstädten, doch ohne das damals noch selbstständige Städtchen Alt-Dresden rechts der Elbe, etwa 5000 Einwohner zählte, obwohl er seit 1234 ein vielbesuchter Wallfahrtsort war (durch die Kreuzkirche) und ein Franziskanerkloster besaß. Erst seit die Stadt 1485 die gewöhnliche Residenz der Albertinischen Landesherren geworden war, begann sie aufzublühen. Am 15. und 16. Juli 1491 brannte die Stadt größtentheils ab.

Georg der Bärtige ließ Dresden neu befestigen und baute das Schloß im Renaissancestyl um, Moritz verstärkte und erweiterte die Werke und vereinigte 1550 Alt- und Neu-Dresden zu einer Gemeinde. Die Einführung der Reformation erfolgte 1539 durch Heinrich den Frommen. Unter dem dreißigjährigen Kriege hatte Dresden weniger zu leiden, als andere Städte, und die Lücken seiner Bevölkerung füllten sich ziemlich rasch durch Aufnahme zahlreicher böhmischer Auswanderer, die seit 1650 eine Gemeinde bildeten und den Anbau „auf dem Sande" rechts der Elbe begannen (Antonstadt). Eine Periode glänzender Bauten begann mit Johann Georg II. Unter den beiden Kurfürsten August, die zugleich die Polnische Krone trugen, wurde Dresden auf mehrere Jahrzehnte nicht nur der Sitz eines der prunkvollsten, leichtfertigsten und geschmackvollsten Höfe von Europa, sondern auch eine Stätte mannigfaltiger und glänzender Kunstübung im Barock- und Rokokostyl. Ganz neu baute der Kurfürst Friedrich August I. nach dem großen Brande von 1685 Alt-Dresden als „Neustadt" wieder auf (1732) mit neuen breiten Straßen, großen Kasernen, einer mächtigen Kirche und seinem in Kupfer getriebenen Reiterstandbilde; den Vorort Neustadt-Ostra im Westen erweiterte er zur Friedrichstadt (1730). Unter Friedrich August II. wurde die Frauenkirche vollendet und die katholische Hofkirche erbaut. Daneben erhoben sich zahlreiche schmuckvolle Adelspaläste. Zugleich entstanden die Kunstsammlungen und vor Allem die Gemäldegalerie. Diese Blüthe störten die schlesischen Kriege wenig; nur am Ende des zweiten wurde Dresden nach der Schlacht bei Kesselsdorf (15. Dezember 1745) von preußischen Truppen besetzt und hier am 25. Dezember desselben Jahres Friede geschlossen; erst der siebenjährige Krieg machte dem Glanze ein Ende. Nachdem Dresden am 9. September 1756 den preußischen Truppen übergeben worden war, wurde es von diesen nach hartnäckiger Vertheidigung, bei der die Pirnaische und Wilsdruffer Vorstadt in Flammen aufgingen, am 5. September 1759 auf Friedrichs des Großen

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id475281Z/7
Stadtarchiv Dresden
Städtische Bibliotheken Dresden